

Die Dollar-Falle bricht zusammen

Michael Hudson und Richard Wolff diskutieren über den Iran, Öl, den Niedergang der USA, regionale Sicherheit und die weltweite Abkehr von der Abhängigkeit vom Dollar.

24. Juni 2026 | Michael Hudson und Richard Wolff zu Gast bei Nima Alkhorshid

Nima: Hallo zusammen. Heute ist Mittwoch, der 24. Juni 2026, und unsere lieben Freunde Richard Wolff und Michael Hudson sind hier bei uns. Herzlich willkommen, Michael und Richard. Wir beginnen mit einem Video-Ausschnitt, in dem Donald Trump darüber spricht, wie es um die Lage im Iran steht.

Doch bevor wir dazu kommen, möchte ich euch kurz auf den Stand der Dinge der letzten 48 oder 72 Stunden bringen. Es gab ein Treffen zwischen dem Iran und den USA in der Schweiz. Es gab zwei Vermittler: die pakistanische Regierung zusammen mit der Regierung von Katar. Sie waren vor Ort, um die Verhandlungen zu erleichtern. Während der Verhandlungen gab es in Katar eine gewaltige Explosion in Ölförderanlagen. In den ersten Stunden hieß es, es gebe keine Toten, doch offenbar gab es doch etwa 13 Opfer, die von der Explosion in Mitleidenschaft gezogen oder verletzt wurden. Parallel zu den Ereignissen in der Schweiz fand dann ein weiteres Treffen statt.

Die Außenminister von Saudi-Arabien, der Türkei, Pakistan und Ägypten trafen sich in Kairo, um über die Entwicklungen zwischen dem Iran und den USA sowie über die Lage im Libanon im Zusammenhang mit dem palästinensischen Volk zu sprechen. Dies sind die beiden wichtigsten Treffen der letzten 72 Stunden, also der letzten drei Tage. Und dann haben wir noch die Lage in Palästina und im Libanon, wo es den Anschein hat, dass der Iran über die Straße von Hormus Druck auf die Trump-Regierung ausübt, um Israel zum Rückzug aus dem Libanon zu zwingen. Israel steht gewissermaßen unter Druck – das sieht man in den israelischen Medien. In den israelischen Medien wird darüber berichtet, dass Benjamin Netanjahu starken Druck seitens der Trump-Regierung ausgesetzt ist. Es ist die Rede von einem teilweisen Rückzug aus dem Libanon.

Aber wie aus dem ersten Punkt des 14-Punkte-Plans zwischen dem Iran und den USA hervorgeht, geht es offenbar um den vollständigen Rückzug der Israelis aus dem Südlibanon. Übrigens brachte JD Vance das Argument vor, dass man dies nicht wolle, sondern vielmehr das Recht auf Selbstverteidigung für alle Menschen in dieser Region anstrebe. Das bedeutet: Wenn sie ihre Truppen aus dem Südlibanon abziehen, dann können die Menschen – die Israelis – in den Norden Israels zurückkehren. Das ist die Auffassung der Trump-Regierung, wie J.D. Vance betonte. Und hier ist, was Donald Trump zu den aktuellen Ereignissen gesagt hat. Es gibt, wie ich bereits erwähnt habe, viele Dinge zu besprechen. Hier ist das, was Donald Trump dazu gesagt hat:

Donald Trump (Video): Wir haben ein Friedensabkommen mit dem Iran geschlossen, um den Konflikt in der Straße von Hormus zu beenden. Und übrigens: Gestern flossen 19 Millionen Barrel Öl aus der Straße von Hormus, einem sehr schönen Ort. Das ist die größte Ölmenge in der Geschichte der Straße. So etwas gab es noch nie, so etwas hat man noch nie gesehen. Man nennt das

einen Ölquell. Und vor allem stellen wir eine Sache ganz entscheidend sicher, denn genau deshalb habe ich das getan. Ich habe es aus diesem Grund getan, zu 99 Prozent deswegen. Der Iran wird niemals eine Atomwaffe besitzen.

Aber denken Sie daran: Das war nicht einfach. Wir hatten 47 Jahre lang Präsidenten und andere Leute, auch andere Länder. Wir sind nicht die Einzigen, die nie etwas unternommen haben. Sie waren die Tyrannen des Nahen Ostens. Und jetzt hinterlassen wir dem Iran keine Marine, keine Luftwaffe, keine Flugabwehr, keine Raketenkapazitäten und kein Atomprogramm. Wir hinterlassen ihnen keinerlei nukleare Kapazitäten, und sie haben dem zugestimmt, und wir kommen recht gut miteinander aus.

Nima: Richard, bitte. Was halten Sie von der aktuellen Situation?

Richard: Nun, Donald Trump hat den Spitznamen „Taco“. Trump gibt immer nach oder macht immer einen Rückzieher. Entschuldigung, das ist es, wofür der Spitzname steht: „Taco“. Mir ist ein neuer eingefallen: „Trump Airbnb“ – immer nur Großspurigkeit und Geschwätz. Er redet einfach nur. Und ich glaube, ich bin damit nicht allein – gelinde gesagt, denke ich, dass sich der Großteil der Welt mittlerweile daran gewöhnt hat, dass er etwas verkündet, dessen Zusammenhang mit dem, was tatsächlich vor sich geht, rein zufällig ist.

Er sagt, was in seinen Augen in diesem Moment nützlich ist zu sagen. Ob es die Wahrheit ist oder nicht, ob es mit dem übereinstimmt, was er gestern oder vorgestern gesagt hat, stört ihn nicht oder spielt gar keine Rolle. Deshalb wird es sogar schon lächerlich: Er sagt etwas, und schon kommen sein eigener Außenminister oder der Vizepräsident oder die Vertreter des Iran und betonen: „Nein, das haben wir nicht gesagt.“ Nein, darauf wurde keine Einigung erzielt, nein. Und wenn wir uns das alles anhören – und zu diesem Zeitpunkt ist er schon bei der nächsten Version dieses Spiels angelangt –, finde ich das irgendwie hohl. Die Freiheit, mit der er sich über die Fakten hinwegsetzen kann, ist wunderbar.

Es fließt zweifellos Öl aus der Straße von Hormus, und zwar etwas mehr als zu der Zeit, als sie vollständig gesperrt war.

Aber zu behaupten, es handele sich um die größte Ölmenge in der Geschichte der Meerenge, ist lächerlich, denn wir sind noch nicht wieder bei dem Stand angelangt, wie er früher herrschte, als viel, viel mehr Tanker diese Meerenge passierten als heute. Das ist also falsch. Er hat sich das ausgedacht. Das ist nicht richtig. Und der Großteil des Rests, was er gesagt hat, ist bestenfalls seine Sichtweise, keineswegs ein Konsens. Und ich denke, darauf möchte ich mich konzentrieren. Ich glaube nicht, dass wir hier schon am Ende sind, ganz und gar nicht. Ich glaube nicht, dass wir bereits gesehen haben, wie weit die Israelis und ihre Freunde in den USA gehen können, um dies zu verhindern, zu blockieren, rückgängig zu machen, diese Absichtserklärung aufzuheben. Sie arbeiten sehr hart daran. Lindsey Graham¹, die Geldgeber, AIPAC – das ist für sie ein Projekt, ein dringendes Projekt.

Für Ihr Publikum sollte ich erwähnen, dass wir hier in New York City gerade Wahlen hatten, und bei den gestrigen Wahlen fiel das Wahlergebnis auffallend zugunsten jener aus, die den Krieg gegen den Iran nicht befürworten und nicht pro-israelisch eingestellt sind. Sie vertreten vielmehr die gegenteilige Haltung. Es gab eine Reihe von Überraschungssiegen. Die Kandidaten, die von unse-

1 Der hauptberufliche Kriegstreiber und Senator Lindsey Graham ist am 12. Juli plötzlich und unerwartet gestorben.

rem muslimischen sozialistischen Bürgermeister Zohran Mamdani unterstützt wurden, haben gewonnen – und zwar nicht nur knapp.

Genau wie Mamdani selbst gewannen sie mit großem Vorsprung. Wir beginnen also zu erkennen, was man als – und das ist das erste Mal seit vielen, vielen Jahren in Amerika – eine bedeutende, sich selbst als sozialistisch bezeichnende Präsenz in unserem politischen Leben bezeichnen kann. Und da dies zur Zeit des Iran-Kriegs geschieht und da es zu einer Zeit geschieht, in der Israel und Palästina besonders im Fokus stehen, ist es sehr wichtig zu verstehen, dass sich hier ein Wandel vollzieht.

Nicht überall, nicht überall auf dieselbe Weise, aber in einer Reihe von Bezirken, in denen dies das Thema war, ging das Votum der Bevölkerung eindeutig in Richtung Kritik an Trump, Kritik am Krieg im Iran, Kritik an Israel und an dessen Rolle dort. Ich denke also, was sich gerade abzeichnet – und was wir nie aus den Augen hätten verlieren dürfen –, ist, dass internationale Angelegenheiten und die Kämpfe der Großmächte zwar ihre eigene Logik und ihre eigenen Regeln haben, aber nicht unabhängig von den zugrunde liegenden wirtschaftlichen und politischen Kämpfen innerhalb der Länder sind.

Und diese können manchmal an Bedeutung gewinnen und bei der Gestaltung der Lage eine sehr wichtige, ja sogar entscheidende Rolle spielen. Wir haben früher als Beispiel angeführt, dass es die Entwicklungen innerhalb der USA waren, die das Ende des Vietnamkriegs erzwungen haben. Etwas Ähnliches ist derzeit im Gange und übt meiner Meinung nach enormen Druck aus, den Krieg im Iran zu beenden.

Aber ich glaube nicht, dass die Sache schon geklärt ist. Ich möchte nicht, dass wir voreilig handeln. Betrachten wir die Komplexität der Lage, aber es ist noch nicht klar, ob sich Trump durchsetzen wird. Und man sollte sich auch bewusst sein, dass Trump wirklich nur noch wenige Monate bleiben. Sobald die Wahlen im November stattfinden – falls sie tatsächlich stattfinden –, wird er ein Präsident auf Abruf sein. Und angesichts dessen, wie schlecht sich seine Lage in der ersten Hälfte dieses Jahres entwickelt hat, sehen wir einen Mann, der unter politischem Druck steht – unter anderem durch den Verlust an Unterstützung und die Tatsache, dass er sich immer mehr einem Zeitpunkt nähert, nach dem seine Bedeutung drastisch abnehmen wird.

Michael: Die gestrigen Wahlen in New York zeigen einen Trend, der sich bereits in allen Meinungsumfragen widerspiegelt. Die meisten Amerikaner waren von Anfang an gegen den Iran-Krieg. Und nun zeigen die jüngsten Meinungsumfragen, dass die Mehrheit der Amerikaner sehr entschieden gegen den Iran-Krieg ist, denn trotz aller optimistischen Äußerungen von Trump erkennen sie, dass der Krieg eine solche Krise im Energie- und Düngemittelhandel auslöst, dass er hier die Ölpreise in die Höhe treiben wird, ebenso wie die Düngemittelpreise, die Transport- und die Flugkosten, und dass er zu Unterbrechungen führen wird.

Die Öffentlichkeit ist also dagegen. Um noch einmal auf Ihren ersten Kommentar zurückzukommen: Wie erklären Sie sich, was Trump sagt? Er sagt das, was die Wähler seiner Meinung nach hören wollen. Und genau deshalb hat er seine Anhänger. Was sagen die Meinungsumfragen?

Nun, es ist ja nicht so, dass wir in einem demokratischen Land leben, in dem der Präsident sich die Meinungsumfragen ansieht und sagt: „Ich werde tun, was die Wähler wollen.“

Er wird behaupten, er tue, was die Wähler wollen, während er in Wirklichkeit tut, was er selbst will. Und was ist natürlich das Wichtigste, was Trump tun will?

Er hat einen ziemlich engen Blickwinkel. Er will Geld für sich selbst verdienen. Er will für sich und seine Familie noch reicher werden und sich die Loyalität seiner Kabinettsmitglieder sichern, indem er sie reicher macht. Was er also sagt, zielt darauf ab, den Aktienmarkt zu beeinflussen. Mit diesem optimistischen Gerede will er sagen: Macht euch keine Sorgen wegen all dieser Spekulationen, wie sie beispielsweise in Nimas Sendung geäußert werden, dass eine weltweite Depression bevorstehe.

Noch ein Monat bis zur Krise

Doch in einem Monat werden die Ölreserven zur Neige gehen. In einem Monat werden sich die Ölpreise verdoppeln. Die Dieselpreise werden sich verdoppeln. Die Kosten für den Transport von Lebensmitteln und anderen Gütern zum Markt werden stark ansteigen. Es wird zu Engpässen kommen. Denkt nicht darüber nach. Denkt lieber daran, dass wir gewonnen haben, dass alles gut werden wird und dass wir zur Normalität zurückkehren. Und die Öffentlichkeit denkt gerne an Normalität.

Und auch wenn ich glaube, dass die meisten großen institutionellen Anleger auf dem Markt genau wissen, wovon wir gesprochen haben: Ja, die Krise wird spätestens in einem Monat eintreten, wenn die USA ihre nationalen Erdölreserven aufgebraucht haben und nicht mehr in der Lage sind, die Preise künstlich niedrig zu halten.

Aber der Aktienmarkt denkt nicht langfristig. Der Aktienmarkt hat einen finanziellen Zeithorizont, und der reicht von 24 Stunden bis zu einer Woche. Alles, was sie interessierte, war: Wie können wir heute Geld verdienen? Trump wird 15 Minuten vorher eine optimistische Rede halten. Man wird feststellen, dass an den Aktien-, Anleihe- und Ölmärkten riesige Termingeschäfte getätigt werden, in der Erwartung, dass die Aktienkurse steigen, die Anleihenkurse steigen und die Ölpreise fallen – und sie machen einen Riesengewinn. Und dann sagt Trump am nächsten Tag: „Wir werden sie zurück in die Steinzeit bombardieren.“ Sie waren sich nicht einig. Es wird Krieg geben. Aber kurz bevor er das sagt, haben sie bereits ihre Positionen am Markt eingenommen.

All dies hat sich statistisch gesehen als wahr erwiesen, all das, und deshalb will Trump das sagen, was die Wähler hören wollen. Er will dabei Geld für sich selbst verdienen und weiterhin die Unterstützung seiner wichtigsten Geldgeber für seinen Wahlkampf und für sich persönlich sichern. Das ist also im Grunde genommen der Kern der Sache.

Sie haben das Öl erwähnt, das durch die Straße von Hormus transportiert wird. Soweit ich weiß, Nima, handelt es sich bei dem Großteil dieses Öls um iranisches Öl, das nach China geliefert wird. Und ja, tatsächlich lässt der Iran sein eigenes Öl durch, wobei er insbesondere den Öltransport nach China bevorzugt – für den Fall, dass die USA die Bombardierungen und die Beschlagnahmung von Öltankern wieder aufnehmen.

Trump hat gesagt, wir seien Piraten, und natürlich war der Persische Golf vor vielen Jahrhunderten ein Piratenrefugium, aber durch den Verkauf des Öls an China sichert er sich mehr oder weniger Chinas Unterstützung, indem er sagt: „Nun, die USA mögen zwar nicht zögern, einen iranischen Tanker in die Luft zu sprengen oder zu beschlagnahmen, aber wenn es sich um Öl für China handelt – wollen sie es wirklich mit uns aufnehmen? Wollen sie uns wirklich darin verwickeln?“ Ich denke, das erklärt, warum es das bereits gibt, und obwohl Trump gesagt hat, dass wir den Iran keine Maut-

gebühren erheben lassen werden, sagt der Iran nicht: „Na gut, dann warten wir eben 60 Jahre, 60 Monate, bevor wir die Mautgebühren erheben, von denen wir gesagt haben, dass wir sie von nun an dauerhaft erheben werden.“

Aber vorerst handelt es sich um eine Gebühr. Wir müssen die Schiffe sicher durch die Straße von Hormus lotsen, damit sie nicht durch eine Mine oder etwas anderes in die Luft gesprengt werden. Es ist also keine Maut, sondern eine Dienstleistungsgebühr. Und so wird das Problem im Grunde genommen gelöst. Und schließlich, wenn Trump vom Problem der iranischen Atombombe spricht, das wir gelöst hätten – die Atombombe ist ein Ablenkungsmanöver. Warum sollte jemand behaupten, wir würden dem Iran keinen Cent geben, bis er das Problem der Atombombe gelöst hat? Weil es drei, vier oder zehn Jahre dauern wird, dieses Problem zu lösen und eine Einigung zu erzielen – und es wird keine Einigung geben.

Der Iran wird nicht nachgeben. Der Iran muss lediglich sagen: „Wir werden die Atombombe nicht einsetzen – damit ist die Sache erledigt.“ Der einzige Zweck, die Atombombe ins Spiel zu bringen, besteht also darin, abzulenken und zu behaupten, es könne niemals eine Einigung geben, weil wir, die USA, den Krieg gegen den Iran verloren haben. Und jede Einigung würde auf unsere Kosten gehen. Und wir werden das Abkommen hinauszögern, um zu sagen: Ja, es kann kein Abkommen geben, bis wir das unlösbare Problem der Atombombe gelöst haben. Und das ist die Fiktion, die die USA verbreiten, um immer weiter hinauszuzögern – die Tatsache, dass sie den Krieg verloren haben und wir uns nun in einer neuen Welt befinden.

Richard: Außerdem möchte ich an ein paar weitere Aspekte erinnern, die nicht außer Acht gelassen werden sollten. Es gibt dieses Medieninteresse am Iran. Der Iran ist Teil der BRICS. Der Iran unterhält ein Bündnis mit Russland und China, das im Laufe der Zeit immer weiter ausgebaut wird und an Intensität gewinnt. Der Iran ist in der Lage, das einzuführen, was er nicht selbst produzieren kann. Und dazu gehören, so fürchte ich, auch Atomwaffen, wenn er das will und wenn seine Verbündeten dazu bereit sind. Es wird allgemein angenommen, dass Israel Atomwaffen besitzt. Es hat sie irgendwoher bekommen, genau wie der Iran. Man muss sich fragen: Woher hat Pakistan sie? Woher hat Indien sie? Und so weiter und so fort.

Die Vorstellung, dass es keine Verbreitung von Atomwaffen geben wird, ist, gelinde gesagt, ein wenig utopisch. Und der Iran wird – wie viele andere Länder auch – schon jetzt, während wir hier sprechen, in der Lage sein, diesen Weg einzuschlagen, und sei es nur aus defensiven Gründen. Weltweit herrscht die weit verbreitete Überzeugung, dass Nordkorea nicht das wäre, was es ist, wenn es keine Atomwaffen hätte. Michael hat also Recht: Das ist ein Ablenkungsmanöver.

Es ist unnötig, diese Diskussion weiterzuführen. Die Iraner hatten jedenfalls aus religiösen Gründen jahrelang erklärt, dass sie dies nicht tun. Und die Geheimdienste, mit all ihren Spionen in diesem Land, haben ebenfalls – auch der US-Geheimdienst hat erklärt –, dass die einzigen, die immer wieder darauf herumgeritten sind, dass der Iran an Atomwaffen arbeite und kurz davor stehe, diese zu besitzen, die Israelis waren, die einen Krieg gegen den Iran wollten, die Angst vor dem Iran haben und dieses Argument benutzt haben.

Es gibt jedoch kaum Belege, die dies stützen. Und nun möchte ich noch eine weitere Dimension ansprechen. Moody's ist eine der drei großen Ratingagenturen der amerikanischen Wirtschaft. Tatsächlich bewerten sie Risiken auf der ganzen Welt. Moody's, Standard & Poor's und Fitch.

Moody's Analytics hat erst kürzlich eine Schätzung vorgenommen, eine Schätzung der Kosten – so nennen sie es –, die den US-Verbrauchern und Steuerzahlern durch den Krieg im Iran bisher entstanden sind. Und ich möchte den Betrag nennen: **132 Milliarden Dollar**. Dies wurde in den Debatten im US-Senat von Senator Whitehouse aus Rhode Island angeführt.

Aber man kann diese Zahl bei Moody's nachlesen. Ebenso hat Moody's in den letzten Tagen eine Schätzung zur Wahrscheinlichkeit einer Rezession innerhalb des Jahres veröffentlicht. Und diese Wahrscheinlichkeit liegt laut Moody's bei 49 Prozent.

Nun, 49 Prozent – man könnte es auch anders ausdrücken: 50:50. Abgesehen von allem anderen, was wir bisher gesagt haben, sprechen wir auch von einer Situation, in der die weltweit führende kapitalistische Wirtschaft nicht nur an der Finanzierung und der militärischen Aufrüstung zweier Kriege beteiligt ist – einer in Europa, einer im Nahen Osten –, sondern auch mit stark geschrumpften Ölreserven und einem stark geschrumpften Waffenbestand zu kämpfen hat, da sie diese entweder für die Ukraine oder für den Krieg im Iran verbraucht hat.

Es ist genau diese Gesellschaft, deren Innenpolitik sich nach links verschiebt, die zudem einem erheblichen Risiko eines wirtschaftlichen Abschwungs ausgesetzt ist. Da der Krieg so viel Geld kostet, während die Menschen unter einer extremen wirtschaftlichen Krise leiden, ist von Spannungen die Rede, die in dieser Gesellschaft wirklich explodieren könnten – weit über alles hinaus, worüber wir bisher gesprochen haben.

Michael: Nun, für mich klingt es so, als würde sich die Schätzung von Moody's lediglich darauf beziehen, wie hoch die Kosten für die Bomben und Waffen sind, die wir bereits auf den Iran abgeworfen haben. Vor einigen Jahren gab es eine Berechnung, wonach der Krieg in Afghanistan die USA insgesamt 3 Billionen Dollar gekostet hat. Und ich denke, lassen Sie mich Ihnen meine Einschätzung zur Wahrscheinlichkeit einer Rezession geben: Sie wird mit 100-prozentiger Sicherheit eintreten. Wir befinden uns bereits in der Anfangsphase, und eigentlich stecken wir schon seit 2009 in der „Obama-Rezession“.

Die Wirtschaft hat sich nie von der Rettungsaktion erholt. Für 90 Prozent der amerikanischen Bevölkerung läuft es nur noch schleppend. Den obersten 10 Prozent geht es zwar gut, aber 40 Prozent der amerikanischen Bevölkerung haben überhaupt keine Ersparnisse. Sie leben von Gehaltsscheck zu Gehaltsscheck. Sie können es sich nicht leisten, im Notfall 300 Dollar aufzubringen. Ich glaube, das sind auch die Statistiken, auf die sich Moody's beruft. Wir befinden uns also bereits in einer Rezession, wollen sie aber nicht so nennen, denn solange die Milliardäre enormen Reichtum angehäuft haben, spielt es keine Rolle, dass die 90 Prozent nicht an diesem Reichtum teilhaben.

Es ist nur so, nun ja, es sieht so aus, als würde der Aktienmarkt boomen, der Anleihemarkt boomt, die Immobilienpreise und Mieten sind stark gestiegen, also sind die Vermieter zufrieden. Wo ist denn die Rezession?

Die Rezession betrifft die Industrie, die Konsumgüter, den Lebensstandard, den Verkehr – alles, was zur Realwirtschaft gehört, hat sich noch nicht erholt. Und das gilt auch für die Landwirtschaft, und genau das wird derzeit besonders unter Druck stehen: Die Ausfallraten steigen, wie wir bereits gesagt haben, und die Zahl der Insolvenzen in der Landwirtschaft nimmt zu. Bei den Verbraucher-krediten und Kreditkarten steigen die Zahlungsrückstände auf mehr als drei Monate an und nähern

sich dem Zahlungsausfall – das gilt für Autokredite, allgemeine Kreditkartenschulden und Hypothekenschulden.

Das zieht sich durch die gesamte Wirtschaft. Es handelt sich bereits um Zahlungsausfälle. Und das Einzige, was den Zusammenbruch verhindert, ist die Tatsache, dass die Regierung verzweifelt Öl aus ihren Reserven freigibt, um die Preise niedrig zu halten, und behauptet: „Hier gibt es nichts zu sehen, Leute. Es gibt keine Depression.“ Sie hoffen, dass sie es irgendwie bis nach der Wahl hinauszögern können, bevor die Bombe platzt.

Und selbst Trump hat in den letzten Tagen zusammen mit den Republikanern eine Änderung des Wahlgesetzes vorangetrieben, um die Möglichkeiten für die Einreichung von Briefwahlstimmen per Post einzuschränken und so zu verhindern, dass in den demokratisch geprägten Wahlkreisen der US-Bundesstaaten Wähler zur Wahl erscheinen. Man versucht bereits, einen groß angelegten Wahlbetrug in die Wege zu leiten.

Und der republikanische Kandidat Massie hat gesagt: „Moment mal, ich wurde gerade um den Wahlsieg betrogen zugunsten des republikanischen Kandidaten, den Donald Trump vorangetrieben hat. Plötzlich, in letzter Minute, gab es all diese Briefwahlstimmen, und sie sind alle für den Trump-Kandidaten. Das sieht für mich wie eine Wiederholung dessen aus, was wir im November erleben werden.“ So viel also zu den Wahlen. Die Frage ist: Kann Trump die Wahlregeln so manipulieren, dass die Macht nicht an die Demokraten übergeht?

Und genau das ist es natürlich, was den Demokraten an den von Ihnen angesprochenen Wahlen in New York Angst macht. Wenn Sozialisten dort an der Macht sind, werden sie dann wirklich das tun, was Bernie Sanders getan hat? Werden sie nachgeben und sagen: „Nun, wir sind Demokraten und müssen mit der Demokratischen Partei stimmen?“ Und wenn die Demokraten eine Eskalation des Krieges im Iran unterstützen und ihren Wahlkampfspenden von AIPAC und den zionistischen Wahlkampfspendern folgen, dann müssen wir sie unterstützen.

Was werden sie tun? Werden sie die Demokraten wirklich unterstützen oder werden sie sich der Stimme enthalten und vielleicht sogar zulassen, dass die Republikaner das Amt übernehmen? Man weiß es nicht. Im Moment ist alles völlig offen. Das ist es, was Trump Angst macht, und das ist es, was ihn dazu bringt, sich Geschichten auszudenken, die immer – ich will nicht sagen „kreativer“, aber – immer extremer und fantastischer werden, während er versucht, die öffentliche Meinung so zu beeinflussen, dass die Frage lautet: Wem werdet ihr glauben? Euren Augen oder dem, was ich euch erzähle?

Neue Sicherheitsarchitekturen

Nima: Richard, Marco Rubio ist gerade auf dem Weg nach Kuwait. Gestern war er in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Und wie ich bereits erwähnt habe, ist da eine gewisse Bewegung zu beobachten. Gestern reiste der iranische Präsident nach Pakistan, um über die neue Sicherheitsarchitektur der Region zu sprechen, die übrigens auch vom russischen Außenminister Sergej Lawrow angesprochen wurde. Das ist die neue Realität. Es scheint, dass angesichts der laufenden Verhandlungen Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate und vielleicht auch Bahrain – ich weiß nicht, ob seine nächste Reise nach Bahrain führen wird – irgendwie im Dunkeln tappen. Sie kannten die Details dessen, was zwischen dem Iran und den USA vor sich geht, nicht.

Aber Saudi-Arabien und Katar waren daran beteiligt. Saudi-Arabien hinter den Kulissen und Katar aktiv an den Verhandlungen. Wie sehen Sie die Neugestaltung der gesamten Region? Einerseits sind sie von den USA abhängig, da ihre Wirtschaft seit vielen, vielen Jahren so eng mit dem Wirtschaftssystem der USA verflochten ist. Andererseits zeichnet sich in Westasien eine neue Realität ab.

Richard: Nun, ich halte das für ein wunderbares Beispiel dafür, was wir in den kommenden Jahren noch öfter erleben werden. Und ich meine Folgendes: Das ist kein Phänomen, das nur auf den Nahen Osten beschränkt ist. Es ist lediglich so, dass der Konflikt hier zwischen Israel und den USA einerseits und dem Iran andererseits dazu führt, dass das, was ich gleich beschreiben werde, in der Golfregion früher eintritt als anderswo.

Aber es geschieht bereits auch anderswo, nur nicht ganz so dramatisch. Ich meine Folgendes: Wir leben – wenn Sie mir diesen alten Ausdruck verzeihen – in einer neuen Weltordnung. Die Europäer verlieren zunehmend an Bedeutung. Sie entwickeln sich von der dominierenden Kraft der Welt, die sie die meiste Zeit der letzten 500 Jahre waren, zu einer zweitrangigen Kraft in der Weltwirtschaft. Was im Aufschwung begriffen ist, ist Asien, und was sich gewissermaßen in der Mitte befindet – halb im Niedergang, halb nicht –, sind die USA. Und diese lösen sich von Europa und sogar von ihren eigenen Verbündeten und sind isolierter denn je. Kanada und Mexiko nehmen in wirtschaftlicher Hinsicht eine halb feindselige Haltung ein.

Doch was nun angesichts des Aufstiegs Chinas passieren wird – während all dies im Westen vor sich geht –, ist, dass jedes Land, jedes einzelne Land, jedes Unternehmen, das am Welthandel beteiligt ist, seine Strategie überdenken muss: wo es investiert, wo es Werbung schaltet, wo es seine Lager einrichtet, wo es Marktwachstum erwartet und wie es seine Lieferketten organisiert. All das befindet sich derzeit im Wandel. Was auch immer sie an Beziehungen zu den USA hatten, sie werden diese reduzieren. Warum?

Nun, nicht nur wegen einer Bombe und nicht nur wegen eines Problems in der Straße von Hormus. Kommen wir zurück zu Trumps Zöllen. Ein Zoll für praktisch jedes Land, den er verkündet oder zu erheben versucht hat – und den er letztendlich durchsetzen wird, sobald der Oberste Gerichtshof ihm das Recht dazu gewährt, auf Grundlage welcher Rechtsgrundlage auch immer. Aber jedes Land hat einen Schlag ins Gesicht erhalten. Sie wollen Waren in den USA verkaufen? Dann müssen Sie eine Gebühr zahlen. So wie es die Iraner vorschlagen. Wenn Sie mit einem Schiff durch die Straße von Hormus fahren, müssen Sie eine Gebühr zahlen.

Nun, ein Zoll bedeutet, dass man der ganzen Welt sagt: Wenn ihr etwas in den USA verkaufen wollt, das in eurem Land hergestellt wurde, müsst ihr eine Gebühr zahlen. Das gilt für jedes Unternehmen. Wenn ihr etwas außerhalb der Vereinigten Staaten herstellt und es in die USA einführt, fällt eine Gebühr an, und ihr verliert Kunden, die sich diese Gebühr nicht leisten können. Sie alle überdenken ihre Strategie. Im Nahen Osten geschieht nichts anderes, als dass sie unter Druck stehen, mehr davon zu tun – und zwar schneller.

Warum? Weil sie nicht nur Sorgen um Zölle haben und sich Gedanken darüber machen, wo das Geld ist, wo die Märkte sind, wo die besten Produktionsbedingungen herrschen und wohin ihre langen Lieferketten führen, sondern weil diese Regionen zudem Standorte amerikanischer Militärstützpunkte sind. Und diese haben sich in den letzten Monaten von einem Ort der Sicherheit zu einem Ort extremer Unsicherheit gewandelt. Tatsächlich sind sie ein Ziel. Iranische Raketen kön-

nen, werden und haben sie bereits ins Visier genommen, und sie werden sie weiterhin ins Visier nehmen, weil dies eine Möglichkeit ist, den USA entgegenzuwirken.

Nun, amerikanische Stützpunkte – jetzt geht's los – sind überall auf der Welt zu Zielen geworden, zwar noch nicht im aktiven Sinne, aber in dem Sinne, dass sich alle fragen, was sie in Asien, in Afrika, in Lateinamerika tun könnten, wenn sich die Vereinigten Staaten gegen sie wenden würden. Könnte das Gleiche passieren?

Das ist genau die Art von Frage, die ich mit „alles neu überdenken“ meine. Und ja, wenn wir über die Sicherheitsarchitektur im Nahen Osten sprechen, ist das nur ein Ausdruck, um zusammenzufassen, dass wir Veränderungen an der Vergangenheit vornehmen wollen – ja, müssen –, denn die Vergangenheit hat sich gerade als unzureichender Weg in die Zukunft erwiesen. Wir müssen diese Stützpunkte aufgeben. Wir müssen ändern, von wem wir kaufen. Wir müssen anpassen, an wen wir verkaufen. Wir müssen anpassen, wo wir Kredite aufnehmen, wo wir investieren – einfach alles. Und das ist ein Transformationsprozess, der hier in den USA in Form vieler kleiner Beispiele für ein im Niedergang begriffenes Imperium zu spüren sein wird, denn das ist das zusammenfassende Konzept dessen, was gerade geschieht.

Regionale Solidarität

Michael: Nima, ich glaube, Ihre Frage bezog sich darauf, dass Saudi-Arabien, Ägypten und Pakistan sich zusammenschließen und erkennen, dass es eine regionale Solidarität geben muss, weil wir tatsächlich alle von den USA bedroht sind. Und die USA betrachteten die Eroberung des Iran schlichtweg als krönenden Abschluss ihres Versuchs, die gesamte arabische OPEC und das Öl am Persischen Golf zu kontrollieren. Und sobald sie den Iran beseitigt, also erobert haben, könnten sie uns alle kontrollieren. Wir haben also bereits gesehen, wie die USA Luftwaffenstützpunkte in Saudi-Arabien und insbesondere in den Emiraten genutzt haben, um den Iran anzugreifen.

Und die USA und Israel verfolgen eine Strategie des „Teile und herrsche“. Die USA und Israel haben noch einen weiteren lokalen Verbündeten in der Region, nämlich die Emirate. Und diese versuchen, jeden Versuch einer regionalen Solidarität dort zu vereiteln. Erst gestern haben sie die abscheuliche Erklärung abgegeben, dass sie befürchten, der Iran könnte am Ende davon profitieren, wenn der Krieg vorbei ist, indem er Reparationszahlungen fordert. Nach internationalem Recht wurde er von Amerika und Israel angegriffen. Er hat Anspruch auf Reparationszahlungen. Lasst uns dafür sorgen, dass der Iran niemals diese Reparationszahlungen erhält.

Sagen wir einfach, wir brauchen die Reparationen. Der Iran hat die amerikanischen Bomber abgeschossen, die von unseren Luftwaffenstützpunkten gestartet waren, um ihn zu bombardieren. Und ihre Verteidigung ist es, was sie zu Terroristen macht. Die Palästinenser sind Terroristen, weil sie sich wehren, wenn die Israelis in Gaza Völkermord an ihnen begehen. Sich zu wehren ist Terrorismus. Genau das sagt auch die Ukraine. Russland ist ein Terrorist, denn wenn wir die russischsprachige Bevölkerung in Luhansk und Donezk bombardieren, wehren sie sich und versuchen, uns daran zu hindern, sie zu bombardieren.

Ihr Zurückschlagen macht sie zu Terroristen. Wir sind die Geschädigten, wir, die NATO, sind die geschädigte Partei. Die USA sagen, wir, die Amerikaner und Israel, seien die geschädigte Partei, denn erstens wehren sich die Palästinenser, dann wehren sich die Jemeniten, dann wehren sich die Hisbollah und der Libanon, und dann haben wir noch die Emirate. Sehen Sie, die armen Vereinigten

Arabischen Emirate werden angegriffen. Nun, die Emirate sind der Unberechenbare und der Hauptunterstützer des Terrorismus in der Region. Mit „Region“ meine ich bis hin zum Sudan. Im Sudan herrscht Bürgerkrieg.

Und die Emirate unterstützen die Terroristen im Sudan. Sie bestehen darauf. Sie versuchen, die USA anzustacheln. „Bitte bombardiert den Iran.“ Es herrscht ein Hass auf den Iran und eine völlige Abhängigkeit von den USA, weil die Emirate eine Wirtschaft geschaffen haben, die im Grunde ein Zufluchtsort für die Milliardäre dieser Welt ist. Außerdem stellen sie ihre Energieressourcen für riesige Investitionen in künstliche Intelligenz zur Verfügung, um Computersysteme zu entwickeln, die mit Energie betrieben werden – genau das, was die gesamte KI-Branche benötigt.

Nun, die Emirate haben gewissermaßen alles auf eine wirtschaftliche, technologische, handelspolitische und finanzielle Allianz mit den USA gesetzt. Sie haben sich zu einem Finanzzentrum für Kryptowährungen und für die kriminelle Unterwelt der Welt entwickelt – zu einer Art zweiter Schweiz, in der man sein Geld einfach hier anlegen kann, ohne dass Fragen gestellt werden. Ihre gesamte Rolle in den Angelegenheiten des Nahen Ostens, Westasiens und der Welt war weitgehend destruktiv. Damit sind Saudi-Arabien, Ägypten und Pakistan konfrontiert und versuchen, dies zu verhindern. Und mir erscheint es wahrscheinlich, dass der Preis dafür das Überleben der Emirate als negativer Akteur in all dem sein wird – als Werkzeug der „Teile und herrsche“-Strategie. Vielleicht haben Sie dazu einige Gedanken.

Nima: Ja, wir haben den Iraner, den Vorsitzenden des iranischen Parlaments in Aserbaidschan, in Baku. Er sagte, die Politik der Islamischen Republik Iran beruhe auf der grundlegenden Überzeugung, dass die Sicherheit der Region von den Ländern der Region selbst gewährleistet werden müsse. Kein Land in der Region werde seine Sicherheit in der Unsicherheit anderer finden. Wissen Sie, im Grunde genommen ist es dasselbe Problem in der Ukraine im Fall Russlands, dasselbe Problem gegenüber China. Wissen Sie, man kann seine Sicherheit nicht in der Unsicherheit anderer finden. Das ist meiner Meinung nach das Hauptproblem in Westasien und allen anderen Regionen. Fahren Sie fort, Richard.

Richard: Nun, das Problem ist: Wenn man die Aussage dieses iranischen Beamten wörtlich nimmt, dann ist man wieder bei diesem heiklen Problem mit Israel. Wissen Sie, wenn Israel seine eigene Sicherheit so versteht, dass sie militärische Maßnahmen erfordert – und vergessen wir nicht: Israel hat zu verschiedenen Zeiten militärische Aktionen gegen viele Länder im Nahen Osten durchgeführt, nicht nur gegen den Iran, sondern auch gegen Ägypten, den Libanon, Jordanien und Syrien, und ich könnte noch weitere nennen. Die Sicherheit Israels ist sehr eng mit der Unsicherheit anderer Staaten verknüpft.

Wenn du wirklich meinst, dass du eine Architektur aufbauen willst, die so gestaltet ist, dass die Sicherheit eines einzelnen Landes von der Sicherheit aller anderen abhängt und dass dies die einzige ernstzunehmende, echte Sicherheit ist, die du hast, dann bist du wieder bei der Frage: Wie gehst du einerseits mit Israel um – und, wie Michael hinzugefügt hat, mit den Emiraten –, wenn diese nicht bereit sind, so zu denken, dann wirst du wieder zum Beispiel auf der einen Seite eine Gruppe von Ländern rund um den Iran und vielleicht Ägypten und die Türkei haben, und auf der anderen Seite die VAE und Israel und ich weiß nicht, wen noch. Es wird zu einer komplizierten neuen Spaltung in dieser Region kommen.

Ich weiß nicht, wie das funktionieren soll, aber ich glaube, dass genau diese Art von Überlegungen auf politischer Ebene mit all den wirtschaftlichen Entscheidungen zusammenwirken werden, die in jedem dieser Länder getroffen werden müssen, wenn sie sich von den USA abkoppeln, sich von ihnen lösen – teils aus Gründen der eigenen Sicherheit, teils aber auch, weil die USA gezeigt haben, dass sie als Volkswirtschaft und als weltweit dominierende Wirtschaftsmacht Probleme haben, die sie auf deren Kosten abwälzen wollen – mittels Zöllen, mittels eines Handelskriegs, notfalls mit militärischen Mitteln, durch Manipulation der Ölmärkte oder anderer Märkte sowie durch Manipulation des Dollars über die Zinssätze. Es gibt also all diese Mechanismen, die einem Oligopol, Monopol oder, wenn man so will, einer Hegemonialmacht zur Verfügung stehen.

Und diese Länder und die dort ansässigen Unternehmen versuchen herauszufinden, wie sie sich Schritt für Schritt aus all dem herauslösen können. Und ich denke, ganz gleich, ob sie dies als Sicherheitsarchitektur formulieren, als wirtschaftliche Unabhängigkeit begründen oder davon sprechen, die G7 gegen die BRICS-Allianz auszuspielen – was einige von ihnen nach eigenen Angaben auch tun –, all dies sind verschiedene Formen der Loslösung. Und das wird den USA immer mehr Ärger bereiten.

Doch dieser Ärger wird nach außen verlagert, da die USA versuchen, diese Probleme auf eine Weise zu lösen, die für diese Länder kostspielig ist. Das ist das Problem der Zölle. Das ist das Problem dieser Militärstützpunkte auf der ganzen Welt, die nun, wie ich schon sagte, zu dem werden, was die Kritiker des Imperiums schon immer von ihnen behauptet haben. Die Kritiker haben schon vor langer Zeit, sogar im 19. Jahrhundert, darauf hingewiesen, dass „das, was ihr tut, um euer Imperium zu errichten, sich letztendlich zu einer Last um euren Hals entwickeln wird, die euer Imperium in den Abgrund zieht“.

Die Bedeutung Saudi-Arabiens

Michael: Ich glaube, der entscheidende Indikator dafür, wie sich die Lage entwickeln wird, wird Saudi-Arabien sein. Schließlich war Saudi-Arabien von Anfang an das wichtigste arabische OPEC-Land, das am engsten mit den USA verbunden war, da es über die größten Ölvorkommen verfügte und seine Staatsreserven in Form von US-Anleihen und auf dem US-Markt anlegte. Nun, ein weiterer Indikator wird Ägypten sein. Ägypten war schon immer sehr pro-US-Militär, pro-amerikanisch und pro-zionistisch. Der gesamte Arabische Frühling wurde von der CIA inszeniert und manipuliert, um Sisi als Mubaraks designierten Nachfolger an die Macht zu bringen, anstatt einen echten Arabischen Frühling zuzulassen. Und deshalb mache ich mir sozusagen Sorgen um Ägypten.

Was Saudi-Arabien jedoch so wichtig macht, ist die Tatsache, dass die Strategie der USA in Nahost darin bestand, die Sunniten gegen die Schiiten auszuspielen und zu versuchen, daraus einen Religionskrieg zu machen. Und Saudi-Arabien war die Quelle von Al-Qaida und der wahhabitischen Terroristen, die die CIA in Afghanistan geschaffen und für Angriffe auf Libyen, den Irak und derzeit in Syrien eingesetzt hat. Wie wird Saudi-Arabien also zu der Entscheidung gelangen, dass es Frieden unter den islamischen Ländern will?

Wir wollen ein Ende dieses Religionskriegs, um uns vor den nicht-islamischen Ländern zu schützen, die tatsächlich eine viel größere Bedrohung darstellen als die innerislamischen Kämpfe. Das ist wirklich der Schlüssel. Und dasselbe gilt für Pakistan. Es gibt viele Vertreter der pakistanischen Regierung, deren Verbindungen zu den USA und deren Geheimdiensten sehr eng sind. Und dann gibt

es die pakistanischen Verhandlungsführer, die nicht damit einverstanden sind, wie der pakistanische Präsident die Geschehnisse in den Verhandlungen darstellt. Und die Verhandlungsführer sagten: „Nein, so ist es wirklich überhaupt nicht.“ In jedem dieser Länder – Saudi-Arabien, Pakistan und vermutlich auch Ägypten – gibt es interne Spannungen.

Aber Saudi-Arabien, bei all seinem Geld, wird sich meiner Meinung nach bewusst, dass – genau wie Amerika sich die Ersparnisse des Iran angeeignet hat – auch „unsere Ersparnisse dort als Geiseln festgehalten werden. Und wir müssen diese Ersparnisse jetzt für unser eigenes Land ausgeben, denn wir haben viele unserer eigenen Projekte mit Schulden finanziert und erhalten nicht die Öl-export-Einnahmen, die wir zur Finanzierung dieser Projekte erwartet hatten. Deshalb müssen wir nun damit beginnen, euch Wertpapiere zu verkaufen. Und übrigens: Da wir unseren Handel immer mehr in den wachsenden Teil der Welt verlagern – nach China und Asien –, werden wir vielleicht damit beginnen müssen, unsere Währungsreserven zu diversifizieren. All dies wird der Kanarienvogel in der Kohlengrube sein, der euch zeigt, in welche Richtung sich die Welt bewegt.“

Richard: Ja, ich glaube, das stimmt. Und auch hier würde ich das nur verallgemeinern. Ich denke, man muss überdenken, wo man die Investitionen des Staatsfonds tätigt und wo man die Währungsreserven anlegt. Diese Frage stellt sich jede Zentralbank in jedem Land, da ihre eigenen Unternehmen immer wieder zu ihnen kommen und sagen:

„Wisst ihr, diesen Monat brauchen wir chinesische Währung. Wir kaufen bei den Chinesen ein. Wir müssen Bankverbindungen in China aufbauen, weil wir kaufen und verkaufen. Wir brauchen die Dollar nicht mehr. Diese Art von Geschäften machen wir mit ihnen nicht mehr. Das ist zu gefährlich. Wir müssen unsere Kundenbasis diversifizieren. Unsere Lieferketten müssen eher in diese als in jene Richtung verlaufen. All das wird gerade neu gestaltet.“

Und die USA werden zunehmend außen vor gelassen. Die Europäer sind zwar zweitrangig, aber immer noch ein wohlhabender Teil der Welt. Und sie versuchen nun verzweifelt, einen Weg zu finden, um mit ihrem Niedergang fertig zu werden, der bereits weiter fortgeschritten ist als der der USA. Und das lässt sich auch in Mexiko und Kanada beobachten.

Mister Carney in Kanada reist um die ganze Welt und versucht verzweifelt, Abnehmer zu finden, damit er nicht mehr auf den amerikanischen Markt angewiesen ist, der für ihn ein großes Problem darstellt. Er lenkt die Energieressourcen Kanadas in Richtung China um, weil er Angst vor der amerikanischen Zollmauer hat, die jederzeit errichtet und immer weiter erhöht werden könnte.

Ich denke also, dass Sie alle möglichen Anpassungen erleben werden, die jedes dieser Länder dazu bringen werden, den von mir beschriebenen Wandel zu erkennen und daran teilhaben zu wollen. Wissen Sie, wenn dieser Wandel bereits im Gange ist, gilt: Je früher Sie Ihr kleines Land oder Ihr Unternehmen daran beteiligen, desto mehr werden Sie von den Vorteilen dieser sich wandelnden Wirtschaft profitieren. Und je länger Sie warten, desto größer ist das Risiko, dass Sie Ihre eigene Situation tatsächlich Risiken aussetzen, die Sie normalerweise nicht eingehen möchten.

Und ich glaube, das wird die treibende Kraft sein. Und wenn es zu einem schweren Abschwung kommt – falls Michael Recht hat, dass wir uns in der Anfangsphase eines Abschwungs befinden, und man sieht ja, dass bestimmte Zahlen in diese Richtung deuten –, dann wird alles, was ich gesagt habe, schneller und drastischer Teil unseres gesellschaftlichen Lebens in diesem Land werden. Und ich habe noch gar nicht gefragt, ob sich der Hype um künstliche Intelligenz als Blase herausstellt

und wir einen Zusammenbruch der KI-Blase erleben – so wie wir Anfang 2000 den Zusammenbruch der gesamten Dotcom-Blase der 1990er Jahre erlebt haben. Nun, wie ich bereits sagte, könnten wir in eine Situation geraten, in der der Abschwung explosionsartig und unmittelbar eintritt.

Staatliche Räuberei zu Kriegszwecken

Michael: Was Ihre Anmerkung zu den Staatsfonds betrifft – wo diese landen werden –, hat Trump selbst vor einer Woche eine sehr interessante Aussage gemacht. Er kämpft gegen den US-Kongress und die Zionisten, die sagen: „Gebt dem Iran nichts von dem Geld, das wir beschlagnahmt haben. Behalten wir es für die Amerikaner.“ „Lasst es uns Israel geben.“ Und Trump sagte: „Nun, wir müssen das Geld an den Iran zurückgeben, denn es ist das Geld des Irans, nicht unseres. Und wenn wir das Geld nicht an den Iran zurückgeben, werden die Leute denken: Wenn wir uns das Geld des Irans aneignen können, können wir uns vielleicht auch ihr Geld aneignen.“ Trump hat das ganz offen gesagt. Wir müssen dafür sorgen, dass Investitionen in den Dollar sicher sind.

Nun, warum sagt er das alles? Er versucht, sich gegen die rechtsgerichtete Führung der Republikaner und insbesondere der Demokraten zu wehren, die Trump dafür kritisieren würde, dass er die im Vereinbarungsprotokoll mit dem Iran gemachten Versprechen tatsächlich einhält. Natürlich ist es das Geld des Iran. Und Trump hat Schwierigkeiten mit der Republikanischen Partei und seinen Wahlkampfspendern, die damit nicht einverstanden sind.

Aber seine Warnung ist absolut zutreffend. Wenn Amerika das Geld behalten kann, das es dem Iran und Venezuela weggenommen hat, und die Eurobank das Geld, das sie Russland weggenommen hat, dann hängen die Ersparnisse, die andere Länder in Amerika haben, davon ab, dass sie ihre eigene Souveränität und ihre eigene Außenpolitik der US-Politik unterordnen. Nun, bei all dem ist die Zeit auf der Seite des Irans. Wie wir bereits sagten, wird es in einem Monat nicht mehr möglich sein, die Ölpreise niedrig zu halten. Die Preise für Öl, Flugbenzin, Lkw-Diesel und Düngemittel – alles, was aus Öl und Schwefel hergestellt wird – werden in die Höhe schnellen.

Die Depression wird hereinbrechen. Es gibt wirklich keinen Weg, dies zu vermeiden. Und an diesem Punkt werden die Länder sagen: Unser Versäumnis, den Iran zuvor zu unterstützen, hat unsere Wirtschaft in die Depression getrieben. Wir sind Kollateralschäden des amerikanischen und israelischen Angriffs auf den Iran. Wir müssen eine Wirtschaftsordnung schaffen, die verhindert, dass so etwas noch einmal passieren kann. Wir müssen neue Institutionen schaffen. Genau darüber werden sie mit zunehmender Dringlichkeit diskutieren, wenn wir in den Herbst eintreten – als Reaktion darauf, dass die Volkswirtschaften unter der Krise leiden, die durch die explodierenden Ölpreise und die Verknappung des Öls ausgelöst wird.

Richard: Wenn ich noch einen letzten Gedanken dazu anbringen darf, Nima: Michaels Argument ist entscheidend, denn – wie bereits erwähnt – ist Europa der Beweis dafür, worüber wir noch ausführlicher sprechen müssen. Die Europäer haben, wie wir alle wissen, weitere russische Vermögenswerte im Wert von 300 Milliarden Dollar beschlagnahmt, die in liquider Form bei einer belgischen Holdingbank lagen. Die Zinsen daraus haben sie bereits zur Finanzierung des Krieges in der Ukraine verwendet.

Außerdem haben sie der Ukraine Kredite und andere Arten der Unterstützung gewährt. Dabei haben sie genau das getan, was Michael gerade erwähnt hat. Sie haben der Welt gezeigt: Lasst euer Ver-

mögen nicht in Europa, denn die europäischen Politiker werden – um kurzfristigen Gewinn zu erzielen und im Amt zu bleiben, weil sie nicht zulassen können, dass Russland den Krieg in der Ukraine gewinnt, weil sie ihre gesamte politische Karriere auf diese Hysterie aufgebaut haben, auf die anti-russische Hysterie, die sie geschürt haben, und gleichzeitig die NATO bis an die Grenzen Russlands vorangetrieben haben – was sie getan haben, obwohl ihnen gesagt wurde, dies nicht zu tun.

Sie haben es trotzdem getan, und jetzt sind sie so verzweifelt, ihre Krise durch diesen Krieg gegen Russland zu bewältigen – auf den sie den Krieg in der Ukraine ausgeweitet haben –, dass sie der Welt bewiesen haben: Legt euer Geld niemals hier an. Und das wird Europa schaden. Es hat Europa bereits geschadet. Es verändert sich. Wissen Sie, die Länder und Unternehmen auf der ganzen Welt sind nicht dumm. Sie wissen genau, was passiert ist. Sie sehen, wozu die Europäer bereit sind. Sie werden sich nicht selbst verwundbar machen, indem sie ihr Vermögen in eine europäische Situation investieren.

Das ist sehr, sehr schlecht für Europa. Es ist genauso schlimm wie die Tatsache, dass von der Leyen Trumps Forderung zugestimmt hat, amerikanische Energie zum drei- oder vierfachen Preis dessen zu kaufen, was sie zuvor gezahlt haben, und sich zu verpflichten, 700 Milliarden Dollar in den USA zu investieren. Die britische Wirtschaft ist zum Beispiel eine Katastrophe. Und die Europäer stecken bereits in großen Schwierigkeiten und leiden spürbar darunter, dass sie angesichts dessen, worüber wir hier sprechen, schreckliche Entscheidungen getroffen haben. Und die ganze Welt beobachtet das und bemüht sich, nicht denselben Fehler zu begehen.

Michael: Um Ihnen zu verdeutlichen, wie schrecklich sie sind: In den letzten Tagen haben die Staats- und Regierungschefs der EU zusammen mit Merz, Macron und Starmer – kurz bevor dieser aus dem Parlament und aus dem Amt des Premierministers geworfen wurde – darauf gedrängt, die gesamten 300 Milliarden Dollar an russischen Ersparnissen als Reparationszahlungen an die Ukraine zu überweisen. Und sobald sie dieses Geld überwiesen haben, wird natürlich nicht nur der größte Teil davon wieder für den Kauf weiterer amerikanischer und europäischer Waffen ausgegeben, um gegen Russland zu kämpfen. Diese massive Eskalation des NATO-Kriegs gegen [Russland] wird der Höhepunkt davon sein und jeden Versuch Russlands verhindern, das zu tun, was eine der Bedingungen für seinen Nachkriegsfrieden war: „Wir erhalten Reparationszahlungen von der Ukraine für die illegalen Angriffe, die sie auf Russland verübt hat, für die Verletzung der Kriegsgesetze durch Angriffe auf Zivilisten, durch Angriffe auf Kinder und durch all diese Rechtsverstöße.“

Europa hat sehr entschlossen gehandelt, als wolle es den Zweiten Weltkrieg erneut ausfechten. Und gestern hielt Präsident Putin eine Rede vor den Absolventen der russischen Militärakademien, in der er genau diesen Punkt hervorhob: dass Europa sich auf den Zweiten Weltkrieg vorbereitet. Gestern war der Jahrestag des Nazi-Angriffs auf Russland im Jahr 1941, und Putin sagte: „Wir werden nicht zulassen, dass sich das wiederholt. Dieses Mal werden wir vorbereitet sein. Europa, passt auf.“ Eine sehr wichtige Rede.

Nima: Ja. Vielen Dank, Richard und Michael, dass ihr heute bei uns wart. Es war mir wie immer eine große Freude.